

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Bierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 20.

Montag, den 14. Februar 1904.

40. Jahrgang

## Kundschau.

Stuttgart, 13. Febr. Laut einem von Berlin gestern abend hier eingetroffenen Telegramm ist Leutnant Fehr. v. Wöllwarth in Omaruru seinen Wunden erlegen. — Der beim Durchbruch der Kompanie Franke nach Omaruru verwundete Leutnant Erich Fehr. v. Wöllwarth-Lauterburg wurde am 18. Aug. 1895 zum Leutnant im Manenregt. König Wilhelm (2. württ.) Nr. 20 ernannt, stand in der 3. Eskadron und ist am 20. April 1900 behufs Uebertritts in die kaiserl. Schutztruppe für Südwestafrika ausgeschieden. Leutnant Erich Fehr. v. Wöllwarth-Lauterburg ist der zweitälteste von 5 Söhnen des Majors à l. s. d. Armee Karl Fehr. v. Wöllwarth-Lauterburg auf Schwaiberg, der sr. Zt. gleichfalls im Manenregiment Nr. 20 stand, mit diesem (damals 3. Reiterregt.) den Feldzug 1866 als Regimentsadjutant mitmachte und als Rittmeister à l. s. der Armee, kommandiert zum Oberkommando der Maasarmee (Kronprinz von Sachsen) am Feldzug 1870/71 teilnahm.

Höfen, 10. Febr. Mit Schluß des abgelaufenen Jahres hat Herr Kommerzienrat Commerell sein Amt als Gemeinderat, das er seit 24 Jahren mit seltener Pflichttreue verwaltete, niedergelegt. Auf Anregung aus der Mitte der bürgerlichen Kollegien haben dieselben nun den einmütigen Beschluß gefaßt, dem Herrn Kommerzienrat als Zeichen der Anerkennung für die bleibenden, erspriesslichen Verdienste, welche er sich während seiner langjährigen Dienstzeit als Mitglied des Gemeinderats um die hiesige Gemeinde erworben hat, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und hierüber eine künstlerisch ausgestattete Urkunde überreichen zu lassen. (Enzth.)

Grunbach, (O.A. Neuenbürg), 12. Febr. Ein grauenhafter Vorfall hat sich diese Nacht hier zugetragen. Die Frau Karoline Schroth, Ehefrau des Holzhauers und Landwirts Johann Schroth, hat in der Nacht ihren Mann totgeschlagen. Als der Polizeidiener mit der Frau, die zu ihm gekommen war, in die Wohnung ging, fand man nach längerem Suchen, Blutspuren nachgehend, den alten Schroth etwa 40 Meter vom Hause entfernt beim alten Dorfbrunnen in einem Wassergraben tot liegen. Er war furchterlich zugerichtet. Die ganze obere Schädeldecke war ihm eingeschlagen. Die Frau wurde jetzt natürlich sofort verhaftet. Es dürfte kein Zweifel darüber obwalten, daß sie die furchtbare Tat in einem Anfall von Tobsucht ausführte. Inwieweit ihre Söhne im Alter von 12

und 14 Jahren, ihr dabei halfen, ist noch nicht aufgeklärt.

Freudenstadt, 12. Febr. Auf schreckliche Weise kam gestern nachmittag ein 38 Jahre alter verheirateter Fuhrmann ums Leben. Er war im Walde bei Zwieselberg damit beschäftigt, Langholz aus dem Wald herauszuführen. Dabei kam ein vollbeladener Wagen ins Rutschen und drückte den Unglücklichen so gegen einen Baum, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde und der Tod alsbald eintrat.

— Eine neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins erscheint dieser Tage im Buchhandel. Es ist das Blatt „Freudenstadt“ unseres Kartenwerks. In vollständig neuem Gewande zeigt es sich sehr vorteilhaft in seiner verbesserten und erweiterten 2. Auflage. Begrenzt wird die Karte durch die Punkte Ottenhöfen-Hornisgrunde, Großer Hundskopf, Wittendorf und Besenfeld. Neu vor allem ist die zinnoberrot eingetragene Markierung der Höhenwege samt Neben-, Verbindungs- und Zugangswegen. Die Art der Schummerung und deren Ton ist für diese Karte ebenfalls neu, gibt aber in Verbindung mit dem Rot der Markierung der Karte ein freundliches Aussehen. Blatt Hohloh zeigt dieselbe Gebirgsdarstellung, auch sollen alle bis jetzt noch erscheinenden Blätter in dieser Art ausgeführt werden, so daß auch in dieser Richtung die Einheit des Kartenwerks gesichert ist. In übersichtlicher Weise sind hier die oft mühsamen Arbeiten der Wegmarkierung des badischen und württ. Schwarzwaldvereins zusammengetragen. So bietet diese Karte im deutlichen Maßstab 1: 50 000 und in handlicher Form für die herannahende Wanderzeit ein unschätzbares Mittel für jene so viel und gern besuchte Gegend des Kniebismassivs.

Schorndorf, 10. Febr. Schultheiß Veilwanger in Geradstetten, der bekanntlich nach seiner ersten Wahl zum Stadtschultheißen von Schorndorf die Bestätigung der kgl. Kreisregierung in Ellwangen nicht erhielt und dann zum zweitenmal gewählt wurde, ist von der Kreisregierung auch diesmal nicht bestätigt worden, mit der Begründung, daß die früheren Gründe fortbestehen und noch neu der Versagung der Bestätigung dazu gekommen seien. Die Stadt erhält nun gemäß den bestehenden Bestimmungen zunächst auf ein Jahr einen staatlichen Amtsverweser für die Stadtvorstandsstelle und zwar in der Person des bisherigen Amtmanns in Geradstetten, Raible, der früher Polizeikommissär in Stuttgart war.

Schrozberg, 12. Febr. Gester wurde hier Josef Eberl von Wörth Dd Ellwangen, welcher seit 1. Januar bei Straßenwart Messerschmid hier Wohnung genommen hatte und seit dieser Zeit die Falschmünzerei in großem Maßstabe betrieb, verhaftet. Formen und verschiedene Utensilien zur Herstellung von falschen Münzen wurden beschlagnahmt.

Ulm, 11. Febr. Ins Genossenschaftsregister eingetragen wurde die Firma Glasergenossenschaft Ulm, eingetrag. G. m. b. H. Nach dem Statut ist Gegenstand des Unternehmens der gemeinschaftliche Einkauf der Rohstoffe, Werkzeuge und der Ablass an die Mitglieder. Die Haftsumme eines Genossen beträgt 800 Mark.

Friedrichshafen-Manzell, 12. Febr. Auf der Zeppelin'schen Luftschiffstätte herrscht wieder reges Leben, 30 Arbeiter sind schon seit 14 Tagen mit den Vorarbeiten beschäftigt. Soviel man hört, soll der neue Ballon einige Meter kürzer, wie der ersterbaute werden. Von der großen, im See verankert schwimmenden Halle ist nichts mehr zu sehen, nur eine kleinere Halle, welche auf Pfählen im See erbaut und mit einer etwa 50 Meter langen Brücke mit dem Land verbunden ist, steht noch. Es ist sicher anzunehmen, daß auch der neue Ballon in einer Halle im See aufgeführt wird.

Pforzheim, 11. Febr. Hier wurde mit Hilfe wohlthätiger Spenden eine Volkstüche im Hause Marktplatz 8 errichtet, wo Unbemittelte für 15—20 Pfg. Mittagessen und für 10—15 Pfg. Abendessen erhalten. Auch, alkoholfreie Lokale sind hier in der letzten Zeit eingerichtet worden. — Gestern standen wieder 4 Einwohner von hier vor der Karlsruher Strafkammer wegen Liegenenschaftsteuerhinterziehung. Es handelte sich um die bekannte Art, beim Kauf im Bau befindlicher Häuser den derzeitigen Wert niedriger anzugeben, als den Tatsachen entspricht, um Akzis zu sparen. Bauunternehmer B. erhielt 1400 Mk. Strafe, ebenso Bäcker Sch., Bäcker A. muß sogar 2150 Mk. zahlen, ein anderer wegen Beihilfe 600 Mk. Dazu kommen die Gerichtskosten.

St. Georgen, 11. Febr. Heute Nacht wütete hier ein Großfeuer, das infolge des herrschenden Sturmes nur mit größter Mühe bewältigt werden konnte. Mehrere Gebäulichkeiten wurden vernichtet.

Berlin. Nach einer Meldung des Berl. Lok. Anz. wurde ein Lehrer an der 186. Gemeindeschule von seinem elfjährigen Schüler hinterrücks durch Messer-



stiche verwundet. Das Motiv der Tat ist gekränkter Ehrgeiz. Die Stiche waren dem Lehrer durch den Paletot in den Rücken gedrungen und hatten ihm zwei stark blutende Verletzungen zugefügt.

— Norddeutsche Lotteriekollektoren versuchen trotz der bedeutenden Strafen, welche die Gerichte über sie zu verhängen pflegen, von Zeit zu Zeit wiederum Lose auswärtiger, in Württemberg nicht konzessionierter Lotterien an den Mann zu bringen. Man wird gut tun, solche Anerbietungen, wenn man sie nicht der Behörde übergeben will, kurzer Hand in den Ofen zu werfen; wir haben Kirchenbaulotterien und solche zu wohltätigen Zwecken im eigenen Lande genug, für die ein kleines Opfer tausendmal besser angebracht ist, als für die sogen. Klassenlotterien, deren Prospekte mit den großen Gewinnsummen für manchen freilich sehr verlockend sein mögen.

Bremen, 11. Febr. Von dem Kaiser ging dem Generaldirektor des Nordd. Lloyd Dr. Wiegand heute folgendes Telegramm zu: Nachdem die deutsche Hilfs-Expedition für Alesund ihre Aufgabe an der Brandstätte beendet hat, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen und Ihrer Gesellschaft wie Bremens mildtätigen Bürgern für die großartige Organisation des Hilfswerks, den beteiligten Beamten, Offizieren und Mannschaften des Nordd. Lloyd, für ihre rastlose Arbeitsfreudigkeit, Umsicht und selbstlose Opferwilligkeit meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. — Ein Telegramm des Kaisers gleichen Wortlauts ist auch heute bei dem Generaldirektor Vallin von der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg eingegangen.

— Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen äußern sich die „Hamb. Nachr.“ und sagen: „Wie unsre Zeit in Bezug auf die soziale Entwicklung für das gesamte Volksleben gefährlich ist, so auch insbesondere für die Armee. Die Partei des Umsturzes unternimmt es, ihre Disziplin zu lockern, ihr Ansehen im Bürgertum herabzusetzen. Sie weiß wohl was sie damit bezweckt. Ihr Ziel ist die Zerfetzung des Heeres als des festesten Bollwerks der bestehenden Ordnung. Dieser Agitation aber bieten die Soldatenmißhandlungen immer neue Nahrung. Darum ist es nicht nur eine Anforderung der Billigkeit, sondern auch der politischen Klugheit, den Kampf gegen dieselben mit voller Energie aufzunehmen. Ausichtslos ist derselbe nicht. Dies beweist die Mehrzahl der Truppenteile, bei denen Soldatenmißhandlungen nicht üblich sind. Es kommt nur auf die Anwendung wirksamer Mittel an.“

Petersburg, 11. Febr. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde im Winterpalais in Gegenwart sämtlicher Großfürsten, Minister, der Generalität und der Stabs-offiziere vom Zaren offiziell der Krieg zwischen Rußland und Japan erklärt.

Paris, 12. Febr. Der hiesige New-York Herald veröffentlicht folgende aus Schanghai vom 11. Febr. datierte Depesche: Die Japaner haben neuerdings das Bombardement Port Arthurs wieder aufgenommen und setzten es 2 Stunden hindurch fort. Drei russische Kreuzer sind gesunken. Das Gebäude der russischen Eisenbahn ist zerstört. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß die japanischen Torpedoboote, die am Montag abend in den

Vorhafen von Port Arthur eingedrungen sind, sich hierbei russischer Signale bedient und dadurch den Kommandanten des russischen Geschwaders getäuscht haben. Doch seien drei japanische Torpedoboote gesunken und ein großer Teil ihrer Besatzung vernichtet worden.

Wien, 13. Febr. Amtliche Nachrichten bestätigen, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, daß die russische Flotte aus Wladivostok ausgelaufen ist, die Durchsahrt bei der nordjapanischen Stadt Hakodate entgültig erzwungen hat und gegen Port Arthur zur Vereinigung mit den dortigen russischen Schiffen dampft.

London, 13. Febr. Die japanische Gesandtschaft teilt dem Reuterschen Bureau mit, daß nach einem Telegramm aus Tokio vom 11. Febr. die japanischen Handelsdampfer „Zenhomaru“ und „Nakanouramaru“, von Sakata in der Provinz Yamagata nach Otaru aufezo unterwegs, von 4 russischen Kriegsschiffen umzingelt und beschossen wurden. „Nakanouramaru“ wurde zum Sinken gebracht, „Zenhomaru“ ist unversehrt nach Fuku-gama entkommen.

London, 12. Febr. Nach einer Mitteilung des „Morning Leader“ hat ein von der japanischen Küste in Zientsin eingetroffenes Handelschiff gemeldet, daß ein aus fünf Kreuzern bestehendes russisches Geschwader aus Wladivostok gestern die Stadt Hakodate im nördlichen Japan beschossen und eingeäschert habe.

— Das von den Russen angeblich bombardierte Hakodate im nördlichen Teile Japans dient den russischen Schiffen des öfteren als Winteraufenthalt. Hakodate zählt 98000 Einwohner und ist die Hauptstadt der Insel Jesso. Die Stadt ist fast ganz aus Holz gebaut und liegt auf dem hügeligen Teil der Küste, welche von drei Seiten vom Meer umspült wird. Wenn sich die Nachricht von dem Bombardement bewahrheiten sollte, so wäre dies von sehr großer Wichtigkeit, weil die russische Flotte von Wladivostok die Absicht hat, durch die Meerenge von Tsugaru Japan zu umfahren, um dem japanischen Geschwader im Golf von Petschili dann in den Rücken zu fallen.

London, 9. Febr. Ueber den Kaiser der Sahara, Jaques I., geht folgende Geschichte um. Der Kaiser hatte seine Residenz im Savoy-Hotel zu London schleunigst unter Mitnahme der die kaiserliche Kasse enthaltenden Handtasche verlassen, als ein Berichtsvollzieher mit einem Zahlungsbefehl aufgetaucht war. Da auch der „Generalgouverneur“ der Sahara abwesend war, gerieten die Hofstaaten, darunter mehrere „Hofdamen“, in die peinlichste Verlegenheit. Sie „er-manneten“ sich aber bald und machten den Mann des Gesetzes unschädlich. Sie sperreten den Hartnäckigen kurz entschlossen ein, und die Hotelangestellten hatten Mühe, ihn zu befreien. Inzwischen war Kaiser Jaques I. von seiner Flucht zurückgekehrt. Er hatte den Zahlungsbefehl für einen Auslieferungsbefehl der französischen Regierung gehalten, und war deshalb in unföniglicher Haft verschwunden. Als er entdeckte, daß es sich um die Bezahlung einer Rechnung handelte, die er als zu hoch zurückgewiesen hatte, gewann er seinen kaiserlichen Mut wieder, bezahlte den durch seine Hofdamen so erfolgreich eingeschüchterten Mahner und übernahm wieder die Zügel der Regierung.

Ob die tapferen Damen bereits deforziert sind, ist noch nicht bekannt geworden.

— Im vorigen Jahre wurde auf der Insel Helgoland begonnen, die großen Löcher, die die Wogen in die Felsen rissen, mit Beton auszufüllen. An einer Stelle wurde auch eine 15 Meter hohe Schutzmauer errichtet. Es hat sich nun herausgestellt, daß diese Ausbesserungen und Schutzbauten dem Abbröckelungsprozeß Einhalt getan haben. Infolgedessen sollen die Schutzarbeiten nunmehr in größerem Umfange vorgenommen werden. Im Frühjahr hofft man mit den Arbeiten beginnen zu können. Da sie nur bei ruhiger Witterung möglich sind, werden sie voraussichtlich erst im nächsten Jahre beendet werden.

Petersburg, 13. Febr. Der Statthalter Alexejew telegraphiert, das Minentransportschiff „Jenissei“, das sich behufs Minenlegung auf der Fahrt befand, sei infolge einer Explosion am 11. d. M. gesunken. Der Kommandant Stepanow, der Maschineningenieur, 2 Midshipmen und 92 Mann seien umgekommen.

Petersburg, 12. Febr. Infolge von Gerüchten, welche auf Grund der zweifelhaften Meldungen ausländischer Telegraphen-Agenturen und Zeitungen über die Seeschlacht bei Tschemulpo, über die Landung der Japaner in Korea und über die Ereignisse an der Mandchureibahn hier verbreitet sind, bringt der Generalstab zur allgemeinen Kenntnis, daß bis jetzt keinerlei diese Meldungen bestätigende Nachrichten in Petersburg eingegangen sind.

Tokio, 12. Febr. Die erste größere Schlacht wird im Norden von Korea erst Ende März erwartet.

Tokio, 12. Febr. Nach einer Bekanntmachung des Marineministeriums werden als Kriegskontrebande angesehen: 1) Waffen, Munition, Sprengstoffe, sowie Rohstoffe, Gegenstände, einschließlich Blei, Salpeter, Schwefel usw. und Maschinen für deren Herstellung, Zement, Uniformen und Ausrüstungsgegenstände für Militär und Marine, Panzerplatten, Materialien für Bau und Ausrüstung von Schiffen, sowie alle anderen Güter, welche für Kriegszwecke verwendbar sind, falls sie durch feindliches Gebiet passieren oder daselbst oder bei feindlichen Truppen- oder Flottenteilen ankommen. 2) Lebensmittel, Getränke, Pferdegeschirr, Futter, Wagen, Kohlen, Holz, Münzen und ungemünztes Gold und Silber und Materialien für Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahnbau, falls sie zu feindlichen Truppen oder nach solchen feindlichen Plätzen unterwegs sind, wo sie für Kriegszwecke verwendbar sind. 3) Unverkennbarer Schiffsbedarf bleibt ausgeschlossen.

— Der Nachrichtendienst vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz ist ein außerordentlich kostspieliger. Diese Tatsache findet ihre Erklärung in der ungeheuren Entfernung zwischen Europa und den in Betracht kommenden ostatischen Gebieten; müssen doch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz nach London einen Weg von 12500 englischen Meilen über das Wasser machen! Von Nagasaki in Japan aus nimmt der Telegraph seinen Weg durch das ostchinesische Meer nach Schanghai, von da nach Hongkong, unter dem südchinesischen Meer weiter nach Saigon und Singapur oder über Labuan, Borneo und unter der Bai von Bengalen nach



Madras; der elektrische Funken spränge dann weiter nach Bombay, über das indisch-arabische Meer nach Aden, über das rote Meer nach Alexandria, über das Mitteländische Meer nach Malta, dann nach Vissabon und von da endlich nach London. Jedes auf diese Weise beförderte Wort kostet etwa 2 Mk. für Pressenmeldungen, Privatmeldungen kosten mehr als das Doppelte. Man hat berechnet, daß bei einer größeren Schlacht für ein einziges Presse-Telegramm etwa 2000 Mk. auszugeben sind. Auf der Festlandslinie gehen die Telegramme von der japanischen Stadt Nagasaki über Schanghai oder Wladiwostok, dann durch Sibirien nach Sibau an der Ostsee. Interessant ist zu erfahren, welche Zeit ein Telegramm von Japan auf bezw. unter dem Wasser nach London braucht. Eine solche Zeitungsdepesche wurde kürzlich um 2 Uhr 5 Minuten nachmittags von Japan abgesandt und sie kam um 1 Uhr nachmittags desselben Tages in London an, mithin 1 Stunde 5 Minuten früher ehe sie abgesandt war. Diese Merkwürdigkeit erklärt sich daraus, daß die japanische Zeit der Londoner um 9 Stunden voraus ist. Die Beförderung des Telegrammes nahm demnach 7 Stunden 55 Minuten in Anspruch, für die unermeßliche Entfernung eine demnach gar kurze Zeit.

Ein Großkaufman aus einer der deutschen Hansestädte, der Mitbesitzer einer der bedeutendsten in Ostasien etablierten deutschen Firmen, äußerte sich kürzlich über einen wünschenswerten Ausgang des Krieges zwischen Rußland und Japan wie folgt: Komme es zum Kriege, so sei im Interesse der Stellung der Europäer in Ostasien ein Sieg Japans nicht zu wünschen. Ein solcher Sieg würde nicht nur das Prestige der Russen, sondern dasjenige aller Europäer in Ostasien gefährden. Die europäischen Kaufleute insbesondere haben heute bereits Mühe genug, sich der japanischen Konkurrenz zu erwehren. Vor allem werde der Handel der Europäer mit Japan selbst immer mehr erschwert durch den japanischen Chauvinismus. Der Japaner beginne heute bereits, sich dem Europäer überlegen zu dünken. Sollte es ihm nun gar noch gelingen, Rußland zu bestiegen, so werde man überhaupt nicht mehr mit ihm auskommen können.

Sofia, 12. Febr. Fürst Ferdinand ließ in Petersburg mitteilen, daß er alles vermeiden werde, was die Situation Rußlands verschlechtern oder einen Konflikt auf dem Balkan herbeiführen könnte. Heute trifft der bulgarische Vertreter Matschowsitch aus Konstantinopel hier ein, um der Regierung Bericht über die Absichten der türkischen Regierung zu erstatten.

Zu der amerikanischen Anregung, das eigentliche China neutral zu erklären, haben sich sämtliche Mächte, auch die beiden kriegsführenden, sympatisch geäußert.

**Unterhaltendes.**

**Aus Nacht zum Licht**

von Hugh Conway.

4) (Nachdruck verboten.)  
 Blind . . . also armer Be—Be—  
 Bettler und nicht be—be—benebelt. Mir  
 scheint, ich bin jaust nicht in der Ver—  
 Ber—Verfassung, jemanden zu führen.

Ein Blinder den andern — fallen beide in die Pfütze. Aber . . . hören Sie, . . ." fügte er mit trunkenen Feierlichkeit bei — "machen wir einen Handel. Ich leihe Ihnen die Augen, Sie leihen mir die Beine. Gute Idee. Kommen Sie mal . . ."

Er ergriff mich am Arme und wir gingen tappend die Straße entlang. Plötzlich hielt er still.

"Walpole-Straße!" sagte er schluckend. "Soll ich Sie ganz na—nach Hause führen?"

"Nein, ich danke Ihnen. Bitte nur meine Hand auf das Gitter des Eckhauses zu legen. Dann finde ich schon allein weiter."

"Wollte, ich fände au—auch allein wei—weiter. Wollte, Sie liehen mir Ihre Beine bis nach Hause," sagte mein trunksüchtiger Begleiter. "Gute Nacht — Adieu."

Ich hörte ihn hinwegwanken und machte mich dann auf meinen Weg.

Zwar war ich nicht ganz sicher, von welchem Ende der Straße ich ausging; aber daran lag wenig, denn entweder zweiundsechzig oder fünfundsechzig Schritte mußten mich zu meiner Haustüre bringen. Ich zählte zweiundsechzig und tastete dann zwischen den Gittern nach dem Eingange; da ich ihn nicht fand, ging ich ein oder zwei Schritte vorwärts, bis ich ihn erreichte. Ich war froh, ohne Unfall nach Hause gekommen zu sein, und begann, aufrichtig gesagt, mich meines heimlichen Ausflugs wegen ein bißchen zu schämen. Ich hoffte, daß Priscilla meine Abwesenheit nicht bemerkt und das Haus aufgestört haben werde und daß ich mein Zimmer wieder so still erreichen könnte, wie ich es verlassen. Trotz meinen Berechnungen war ich indes doch nicht ganz sicher, ob ich das rechte Haus getroffen hatte; habe ich mich aber geirrt, dann konnte ich höchstens um ein, zwei Türen davon entfernt sein und der Schlüssel in meiner Hand mußte mir die rechte Tür zeigen.

Ich schritt die Hausstufen hinan — waren es vier oder fünf gewesen, die ich beim Fortgehen gezählt hatte? — tappte nach dem Schlüsselloch und steckte den Schlüssel hinein. Er drehte sich leicht und das Tor ging auf. Ich hatte mich nicht geirrt. Ich fühlte eine große Erleichterung und Befriedigung darüber, daß ich das rechte Haus gleich beim ersten Versuche gefunden hatte. — "Gewiß war es ein Blinder, der zuerst die Wahrheit entdeckt hat, daß die Not die Mutter der Erfindung sei," sagte ich, als ich leise die Haustüre hinter mir schloß und mich daran machte, in meine Wohnung hinaufzugehen.

Wie viel Uhr mochte es wohl sein? Alles, was ich wußte, war, daß es noch Nacht sein müsse, denn ich konnte das Licht von der Finsternis unterscheiden. Da ich mich so nahe an der Walpole-Straße befunden hatte, konnte ich in meinem ekstatischen Zustande nicht weit gegangen sein, und es mußte nach meiner Berechnung ungefähr zwei Uhr sein. Noch besorgter als beim Fortgehen, kein Geräusch zu machen, welches die Leute aufwecken könnte, fand ich endlich die unterste Treppenstufe und begann leise hinaufzugehen.

Indes, so blind ich auch war, schien mir der Ort doch irgendwie fremd. Das Geländer, welches ich berührte, schien

mir nicht dasselbe zu sein und selbst da Gewebe des Teppichs unter meinen Füßen erschien mir anders. War es möglich, daß ich in ein falsches Haus geraten war? Man hat eine Menge Beispiele, daß ein Schlüssel fremde Schlösser öffnete. Sollte dies bei mir der Fall gewesen und ich in ein fremdes Haus gekommen sein? Ich blieb stehen; kalter Schweiß brach auf meiner Stirne aus bei dem Gedanken an meine Lage, wenn sich die Sache so verhielt. Einen Augenblick dachte ich daran, zurückzukehren und es mit dem nächsten Hause zu versuchen; aber ich war nicht ganz sicher, ob ich mich wirklich geirrt habe. Dann erinnerte ich mich, daß sich in meinem Hause am oberen Ende der Stiege eine Konsole mit einer Gipsfigur befand, deren Stelle ich genau kannte, da man mich öfters davor gewarnt hatte, mich nicht daran zu stoßen. Alle meine Zweifel konnte ich beseitigen, wenn ich weiterging und danach fühlte, und so tat ich.

Ich ließ meine Finger sanft an der Mauer hingleiten, aber ich fand keine Konsole. Dafür berührte meine Hand einen Türsturz, und jetzt wußte ich gewiß, daß ich in einem fremden Hause war.

Es blieb mir nun nichts anderes übrig, als ebenso leise, wie ich hereingekommen war wieder hinauszugehen und mein Glück an der nächsten Haustüre zu versuchen.

Als ich mich umwandte, um meinen Weg zurückzusuchen, hörte ich das Geräusch von Stimmen; so spät es war, sprachen noch Leute in dem Zimmer, dessen Türe meine Finger so leicht berührt hatten.

Worte zu unterscheiden, war mir nicht möglich, aber ich hörte deutlich, daß es Männerstimmen waren. Ich blieb unentschlossen stehen. Wäre es nicht besser, an die Türe zu klopfen und mich der Gnade der Bewohner des Zimmers anheimzustellen? Ich konnte ihnen dann die Sache erklären, meine Blindheit würde meinen Irrtum entschuldigen und gewiß würde jemand so freundlich sein, mich nach Hause zu begleiten. Ja, das war das Beste, was ich tun konnte, denn ich durfte doch nicht in fremden Häusern umhertasten wie ein Einbrecher, und vielleicht hatte jedes Haus in der Straße dasselbe Türschloß, so daß mein Schlüssel alle öffnen konnte. Wenn dies so war, konnte mein Abenteuer damit endigen, daß mir irgend ein erschreckter Hausmeister eine Kugel in den Leib jagte, ehe ich Zeit fand, meine Unschuld zu beteuern.

Eben als ich die Hand erhob, um an die Türe zu klopfen, hörte ich eine andere Stimme, die Stimme einer Frau. Sie schien aus dem Hinterzimmer zu kommen und sang zu einer leisen Pianofortebegleitung. Ich hielt ein und lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

**Gemeinnützige s.**

(Meerrettich als Heilmittel.)  
 Der geriebene Meerrettich wird auf Leinwand in Größe einer Hand gestrichen, dann auf der Oberarm, auf die Waden, Fußsohlen oder auf den Nacken gelegt man läßt ihn dort so lange wirken, bis man ein beträchtliches Brennen empfindet. Dieses Meerrettichpflaster ist eines der schnellsten helfenden Mittel bei heftigen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Schwindel, Ohnmacht, Rückenschmerzen und Ohrensausen.



Wildbad, 14. Februar 1904.

# Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines innigst geliebten Mannes, unseres Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegerjohns und Onkels

## Friedrich Sixt

Kgl. Forstwart,

für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere den Herren Vorgesetzten, sowie den Kollegen, für den erhebenden Gesang des verehrl. Lieberfranzes und für die reichen Blumenspenden spricht hiemit den herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die trauernde Gattin:

## Wilhelmine Sixt

mit ihren Kindern.

Wildbad.

Der verehrl. Einwohnerschaft mache hiedurch die Mitteilung, daß ich mein

# Gypserei-Geschäft aufgegeben

altershalber

habe. Für das mir während so vieler Jahre entgegengebrachte Vertrauen sage ich hiemit besten Dank.

Gleichzeitig ersuche ich eben so höflich wie dringend um Vereinerung meiner noch ausstehenden Rechnungen.

Achtungsvoll

**Carl Bott, Gypsermeister.**

# Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 815 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds : 271

Dividende im Jahr 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad

Carl Bätzner.

Empfehle für kommende Bedarfszeit:

**Bettbarchente, Flaumcöper etc.**

in allen Farben

**Matrassen u. Marquisendrilla,**

**Bettfedern und Flaum,**

Anfertigung von Betten, sowie sämtlicher Bettwäsche in gewissenhafter Ausführung.

Ferner je ein Posten

**Steppdecken u. Jacquard-Woll-Bettdecken**

letztere von Mk. 6.50 bis Mk. 17.50 per Stück in hervorragenden Farbensstellungen.

Ältere Teppiche werden gewaschen und wie neu hergestellt dafür Mk. 1.50 per Stück ohne Porto berechnet.

# Phil. Bosch.

N.B. Trotz des enormen Aufschlags in Leinen, Baumwolle und Wolle der für fertige Ware bis zu 15% beträgt, verkaufe zu alten billigen Preisen, da ich mich rechtzeitig gedeckt habe.

Telephon N 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

K. Forstamt Meistern in Wildbad.

# Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 24. Februar  
vorm. 11 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald Abt. 1 Scheurengrund, Abt. 8 Proßenweg

8 St. Forchenlangholz mit Fm. 7 II., 5 III. 0,48 IV., 653 St. Tannenlangholz mit Fm. 151 I., 219 II., 218 III., 159 IV., 1 V., 6 St. Forchen-Sägholz mit Fm. 4 I., 0,46 II., 2 III., 109 St. Tannensägholz mit Fm. 48 I., 24 II., 24 III. St.

## Zu verkaufen

sind ca. 150 Ztr. unberegnetes

# Heu und Stroh

(Bergfutter)

in den Scheuern am Charlottenweg lagernd.

Schriftliche Angebote pro Zentner wollen bis

**Samstag, den 20. Februar**  
Vormittags 11 Uhr

hier abgegeben werden.

Kgl. Badinspektion.

# Kgl. Bad Wildbad.

Die bei Erweiterung der Trinkhalle vorkommenden

## Zimmerarbeiten

angehängen zu 2200 Mark;

## Flaschnerarbeiten

angehängen zu 2600 Mark

sind in Akkord zu vergeben.

Kostenvoranschlag und sonstige Unterlagen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden und sind schriftliche Angebote in Prozenten der Ueber-schlagspreise ausgedrückt längstens bis

**Mittwoch, den 24. Februar**

Vormittags 11 Uhr

hier abzugeben.

Kgl. Badinspektion.

# Haus-Verkauf.



Ein schönes Wohnhaus in der Hauptstraße, für Bäder oder Metzger gut geeignet, ist zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche zum baldigen Eintritt und bis 1. Oktober ein ehrliches, fleißiges

# Serviermädchen.

Fr. Müller z. Post  
Marbach a. N.

## Gesucht

überall Personen jeden Standes. Verdienst monatlich bis 300 Mk. Off. u. Z. T. 918 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.

## Huste nicht

**Althee Brust Caramellen**

werden bei allen Erkältungen mit grossem Erfolg angewendet. à 20 Pfg. bei **Anton Heinen, Drogerie.**